

1993: Daniela Renaud bespricht mit Patrick Rohr die TAF-Moderation.



Die grössten TV-Legenden

EDUARD ZIMMERMANN

Moderator (1929–2009)

«Ja, man weiss, dass man etwas Vernünftiges gemacht hat», erklärte **Eduard Zimmermann** 1997 mit unüberhörbarem Stolz in der Stimme, als TELE beim Interview die 40-prozentige Aufklärungsquote seiner Sendung **«Aktenzeichen XY... ungelöst»** ansprach. Angefangen hatte alles in seinem Keller – bzw. im Hobbyraum, für den er keine Verwendung hatte. Daraus wurde im Laufe der Jahre eine ganze Etage. Im **Tresor**, dessen Code nur er kannte, befanden sich **«heisse» Akten** brisanter Kriminalfälle. Ein direkter Draht zur Polizei machte es möglich. Zum **«Ganoven-Ede»** wurde der Münchner zufällig. Eigentlich wollte er Vermessungsingenieur werden. Doch die ersten Brötchen verdiente er sich in den 50er-Jahren als Journalist und knüpfte dabei Kontakte zur Polizei. Sein Weg führte ihn 1962 zum ZDF – und es dauerte nicht lange, bis er mit **«Vorsicht Falle»** Betrugereien und Trickereien aufdeckte. 1967 ging dann erstmals «XY» über den Sender. 30 Jahre lang jagte Zimmermann via Fernsehen Verbrecher. Mit der 300. Sendung übergab er das Zepter an **Butz Peters** und **Tochter Sabine**. Ihn selbst zog es nach **Leukerbad**, wo er schon Jahre zuvor eine Wohnung gekauft hatte und bis kurz vor seinem Tod lebte.

Gabrielle Jagel

TV-Ikone



Die «Ganovenjäger» vom ZDF: Eduard und Sabine Zimmermann.

WAS MACHT... Daniela Renaud?



Geboren: 31. 1. 1963
Familie: 1 Tochter
Karriere: 20 Jahre bei SRF (u. a. «TAF», «Lipstick», «Einstein»). Heute Yoga-lehrerin und Klangtherapeutin (yogaklang.ch).

TELE Als Kind sollen Sie oft vor dem Spiegel gestanden und sich gefragt haben: Wer schaut mich hier an? Wissen Sie es heute?

Daniela Renaud Oh ja: ICH schaue MICH an – aber nicht von aussen wie früher, sondern von innen heraus! Das klingt vielleicht eigenartig, aber ich meine es genau so. Durch den Weg, den ich gegangen bin, hat sich der Blick auf mich selbst stark verändert. Ich sehe mich heute mehr in Verbundenheit mit all dem, was um uns herum ist, fühle mich freier und leichter.

Das wünscht sich wohl jeder Mensch. Warum können wir das nicht besser?

Als Kind haben wir diese Fähigkeit durchaus. Doch kaum gerät man in die Mühle des Leistungsdenkens, verliert man diese Leichtigkeit. Auch ich begann zu suchen, wurde fündig und suchte erneut. Bis ich im Yoga eine Ruhe fand, die ich nicht kannte. Dabei dachte ich erst: Oh nein, Yoga ist nichts für mich!

Warum nicht?

Das war mir zu viel «esoterisches Zeugs», Räucherstäbchen, violette Tücher und so (*lacht*). Später reiste ich nach Indien, wo ich wachen Menschen wie dem Philosophen Jiddu Krishnamurti begegnete. Das beeinflusste mich. Doch zum Yoga

fand ich erst Jahre später. Die Erfüllung, die ich spüre, gebe ich heute als Yogalehrerin, Klangtherapeutin, Heil- und Energie-Coach weiter.

Sie helfen also Menschen, die einen Knoten lösen müssen?

Ich würde es so sagen: Ich gebe Menschen den Raum, sich selbst zu helfen. Sei es durch Entspannung oder Klang. Es ist faszinierend, wie unser denkender Geist durch Klang zur Ruhe kommt und uns entspannen lässt. Das wiederum gibt Kraft für den Alltag, für das Leben.

Ihr Leben ist heute so anders als noch zu SRF-Zeiten. Waren Sie damals am falschen Ort?

Nein, gar nicht. Ich möchte diese Zeit nicht missen. Ich wurde sehr bewusst Journalistin, wollte stets mit Menschen kommunizieren, Dingen auf den Grund gehen, Verbindungen schaffen. Gerade beim Fernsehen konnte ich Brücken schlagen zwischen einem Thema und den Zuschauern. Das alles war in diesem Beruf möglich. 20 Jahre hat dieser Weg für mich gepasst.

Was war der konkrete Auslöser für Ihren Abschied?

Es gab eigentlich keinen. Ich spürte immer mehr, dass zwei Welten aufeinanderprallen, und wusste irgendwann: So kann's nicht weitergehen. Auf diese innere Stimme habe ich gehört. **Interview: Regula Elsener**